
Wendepunkte

Am Übergang zum
autoritären Jahrhundert

Ulrich Menzel

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2795

Die internationale politische und wirtschaftliche Ordnung sowie deren Erklärungsmodelle sind durch eine Krisenkaskade erschüttert worden, die mit Putins Angriff auf die Ukraine ihre Klimax erreicht hat. Vor diesem Hintergrund identifiziert der renommierte Politikwissenschaftler Ulrich Menzel die Wendepunkte einer Welt in Aufruhr. Die Globalisierung ist entzaubert, die USA und China ringen um die Hegemonie. Wir erleben eine Rückkehr alter Grenzen, der Anarchie der Staatenwelt, des Autoritären (weltweit und in den liberalen Gesellschaften), ja sogar des Krieges in Europa. Stehen wir am Übergang vom liberalen amerikanischen zum autoritären chinesischen Jahrhundert? Wie soll sich Europa, wie soll sich Deutschland in dieser Übergangsphase positionieren?

Ulrich Menzel, geboren 1947, ist Politikwissenschaftler und war bis zu seiner Emeritierung Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Vergleichende Regierungslehre an der TU Braunschweig. Im Suhrkamp Verlag erschien zuletzt *Die Ordnung der Welt. Imperium oder Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt* (2015).

Ulrich Menzel

Wendepunkte

Am Übergang zum autoritären Jahrhundert

Suhrkamp

Erste Auflage 2023
edition suhrkamp 2795
Originalausgabe
© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2023
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlag gestaltet nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-12795-7

www.suhrkamp.de

Inhalt

Einleitung

Eine Wortmeldung aus gegebenem Anlaß 7

I

Alte und neue Grenzen

1. Das Eigene und das Fremde Revisited 21

II

Der Wiederaufstieg Asiens

2. Der doppelte Einfluß Europas
Der langsame Abstieg und der rasche
Wiederaufstieg Asiens 63
3. Asiatische Produktionsweise vs.
angelsächsischer Kapitalismus
China als bürokratischer Entwicklungsstaat in
Reinkultur 126
4. Die Neue Seidenstraße als Projekt einer
eurasischen Weltordnung 155

III

Der doppelte Übergang

- 5. Vom amerikanischen zum chinesischen
Jahrhundert 183
- 6. Aufstieg und Niedergang des kapitalistischen
Weltsystems aus der Logik des Profits und der
Logik der Rente 205

IV

Das Ende der großen Erzählung vom Segen der Globalisierung

- 7. Corona und andere Totengräber der
Globalisierung 229
- 8. Der Einfluß der Globalisierung auf den
Strukturwandel des Parteiensystems 284

V

Zeitenwende

- 9. Der Strukturwandel des internationalen
Systems in Richtung Ost-West-Konflikt 2.0 . 301
 - 10. Putins Krieg und die Zukunft der liberalen
Weltordnung 318
- Druck- und Onlinenachweise 348

Einleitung

Eine Wortmeldung aus gegebenem Anlaß

In seiner Regierungserklärung vom 27. Februar 2022 hat Olaf Scholz in Reaktion auf den Angriff russischer Truppen gegen die Ukraine mit dem viel zitierten Begriff »Zeitenwende« das Stichwort zur Kennzeichnung der Weltlage geliefert. »Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor. Im Kern geht es um die Frage, ob Macht das Recht brechen darf, ob wir es Putin gestatten, die Uhren zurückzudrehen in die Zeit der Großmächte des 19. Jahrhunderts, oder ob wir die Kraft aufbringen, Kriegstreibern wie Putin Grenzen zu setzen.«¹ Seitdem drehte sich die Debatte um die praktischen Konsequenzen des Begriffs und welche Zeit diese in Anspruch nehmen. Anfang des Jahres 2023 verengte sie sich immer wieder auf die Frage, welche Waffen die Bundesrepublik in welchem Zeitraum und in welcher Stückzahl bereit und vor allem in der Lage ist, an die Ukraine zu liefern, ohne damit in einen regelrechten Krieg mit Rußland hineingezogen zu werden. Ein echtes Dilemma, dessen scheinbare Auflösung immer neue »rote Linien«,

1 »Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz am 27. Februar 2022«; online verfügbar unter: {www.bundesregierung.de/breg-de/suche/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-am-27-februar-2022-2008356} (alle Internetquellen Stand April 2023).

die nicht überschritten werden dürfen, verlangte. Die Gegenposition lautete, einen Verhandlungsprozeß in Gang zu setzen, ohne klarzumachen, wie Putin dazu bewegt werden könnte.

Dieses enge Verständnis des Begriffs »Zeitenwende« verschleiert leider, daß die Welt an einer viel epochaleren Wende steht. Es reduziert den Begriff auf das Kriegerische, verwendet ihn aus einer eurozentrischen Perspektive, weil es nur auf den Krieg in Europa fokussiert ist, es unterschlägt, daß es in den letzten Jahren nicht nur einen, sondern eine ganze Kette von Anlässen gegeben hat, von einer Zeitenwende zu sprechen, und es macht sie vor allem an einem Ereignis, gar an einem Tag, nämlich dem 24. Februar 2022, fest. Demgegenüber läßt sich anführen, daß auch 9/11, der Tag des Angriffs auf das World Trade Center in New York im Jahr 2001 und der anschließende weltweite Kampf gegen den Terror eine Zeitenwende markiert hat. Der Terror ist dadurch nicht weniger geworden, sondern hat eine neue Konfrontation zwischen der westlichen und der muslimischen Welt befördert. Oder die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 mit der anschließenden globalen Finanzkrise, die etliche Staaten an den Rand des Staatsbankrotts getrieben hat und trotz einer bis vor Kurzem von den Zentralbanken rund um den Globus verfolgten Null-Zins-Politik noch keineswegs überwunden ist. Oder die Flüchtlingskrise des Jahres 2015, die sich zu einer neuen Völkerwanderung und einer Abschottung des Nordens gegenüber dem Süden ausgewachsen hat. Oder die Coronakrise 2020/21 mit den weltweiten Lockdowns und Unterbre-

chungen der Lieferketten und und und. Kriege gibt und gab es nicht nur in der Ukraine, sondern auch im Komplex Irak/Syrien, im Komplex Äthiopien/Eritrea, in Afghanistan, im Jemen, in Libyen, im Sudan, in der Sahelzone und und und, wobei jeweils die Grenzen zwischen klassischem Krieg und Bürgerkrieg mit oder ohne Intervention von dritter Seite, ob staatlich oder durch private Söldner exekutiert, verschwimmen. Gerade Letzteres ist auch in der Ukraine der Fall. Wie lassen sich Putins Krieg und dessen leidvolle Folgen gewichten gegenüber der Finanzkrise, der Flüchtlingskrise, der Coronakrise und vor allem der Klimakrise und deren Folgen? Wie kommt es, daß sich in den letzten Jahren die Krisen mit globalen Folgen so sehr häufen, sie in immer dichterer Abfolge auftreten mit dramatischen Wechselwirkungen, die ihre Handhabbarkeit immer schwerer machen? Besonders fatal ist der Effekt, daß der eigentlich prioritär zu führende Kampf gegen den Klimawandel immer wieder aus aktuellem Anlaß in den Hintergrund rückt, manchmal wie im Falle der Energiekrise sogar Maßnahmen verlangt, die kontraproduktiv für die Eindämmung des Klimawandels sind. Nicht zuletzt muß die Frage gestellt werden, warum sich Putin stark genug gefühlt hat, diesen Krieg vom Zaun zu brechen in der trügerischen Annahme, ihn nach wenigen Tagen siegreich beendet zu haben – widerspricht sein Verhalten doch allen empirisch gesättigten und argumentativ schlüssigen Gewißheiten, die die Lehre von den Internationalen Beziehungen mit ihren konkurrierenden Paradigmen Idealismus, Institutionalismus und Realismus anbietet, warum so ein Krieg im Herzen von Europa im 21. Jahr-

hundert nicht mehr stattfinden kann. Die Antwort auf alle diese Fragen liefert das vierte Paradigma, der Strukturalismus.² Der Begriff »Wende« muß demnach in dem Sinne verstanden werden, daß wir uns in einer Welt des Übergangs befinden, der zudem in mehreren Dimensionen stattfindet. Insofern ist es präziser, von Wendepunkten in einer Übergangsphase zu sprechen, wie der Titel dieses Bandes annonciert.

Der erste Übergang ist politischer Natur und liegt begründet im relativen Abstieg der USA als globale Führungsmacht gemessen an dem Zenit, in dem sie nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums und der Auflösung der Sowjetunion in den Jahren 1989/90 gestanden haben. Auch dieses Ereignis wurde damals und wird immer noch, gerade im Hinblick auf die Konsequenzen für die DDR, als »Wende« bezeichnet. Er liegt ferner begründet im relativen Aufstieg Chinas als künftige globale Führungsmacht. Xi Jinping hat angekündigt, die Volksrepublik werde diese Rolle bis zum Jahr 2049, dem Jubiläum zum hundertsten Geburtstag ihrer Gründung, übernehmen. Aus der Perspektive der Hegemoniethorie befinden wir uns also in der kritischen Phase des hegemonialen Übergangs, in der die alte Führungsmacht immer weniger bereit und in der Lage ist, ihre ordnungsstiftende Führungsrolle zu spielen, und die potentielle neue Führungsmacht dazu noch nicht willens ist, weil ihr noch das nötige Fundament fehlt. Deshalb kehrt in der Übergangsphase die Anar-

2 Eine überblickhafte Zusammenschau der vier Paradigmen bei Ulrich Menzel, *Zwischen Idealismus und Realismus. Die Lehre von den Internationalen Beziehungen*, Frankfurt am Main 2001, S. 53.

chie der Staatenwelt zurück, wie sie sich in den skizzierten und vielen weiteren Konflikten offenbart. Das Moment der relativen Schwäche der USA, das sich sowohl in der politischen Spaltung des Landes wie den Konflikten mit Europa offenbart, dürfte bei Putins Entscheidung eine Rolle gespielt haben.

Die zweite Dimension des Übergangs ist wirtschaftlicher Natur und betrifft das Thema Globalisierung in gleich doppelter Hinsicht. Die Finanzkrise, die Coronakrise und die Energiekrise als Folge von Putins Krieg haben eindrucksvoll demonstriert, daß die Globalisierung mittlerweile ein Ausmaß erreicht hat, das die Welt bei jeder Störung der Lieferketten an den Rand einer Weltwirtschaftskrise bringt, die nicht mehr mit den Mitteln des Marktes, sondern nur durch massive Staatsinterventionen abgewendet werden kann. Der Neoliberalismus als die große Erzählung vom Segen der Globalisierung ist diskreditiert und der Staat mit seinen Steuerungsfunktionen auf allen Ebenen zurückgekehrt mit der Folge, daß wir an der Wende zur Deglobalisierung stehen, die ein *slow and ethical living* verlangt.

Mit dieser Wende ist allerdings nur eine Variante der Globalisierung gemeint, nämlich diejenige, die darunter die Durchkapitalisierung der ganzen Welt bis in den letzten Winkel versteht.³ Es gibt aber noch eine andere

3 Diese haben wir vor rund dreißig Jahren in einem von mir maßgeblich verantworteten Forschungsprojekt mit dem Titel »Strukturveränderungen in der Weltwirtschaft seit Ende der sechziger Jahre und ihre Konsequenzen für die internationale Ordnung« mit großem empirischem Aufwand bearbeitet. Das Ergebnis ist dokumentiert in Mathias Albert, Lothar Brock, Stephan Hessler, Ulrich

Form von Globalisierung, die nicht der Logik des Profits, sondern der Logik der Rente entspricht. Letztere ist weiterhin auf dem Vormarsch, hat paradoxerweise durch die genannten Krisen sogar noch weiteren Auftrieb bekommen. Dabei geht es einerseits um die wachsende Zahl rentenbasierter Staaten, wie sie klassischerweise am Persischen Golf mit seinem Ölreichtum zu finden sind. Putins Rußland und seine Oligarchenclique gehören mit seinem Rohstoffreichtum ebenso dazu wie die »Volksrepublik« China, die keineswegs ein Land ist, wo das Kapital oder gar das Volk regiert, sondern die Partei. Deshalb können dort selbst Milliardäre jederzeit kaltgestellt oder verhaftet werden. Andererseits geht es um die vielen neuen rententrächtigen »Geschäftsfelder« – nämlich um Drogen, Waffen, Diamanten, Coltan, die Katastrophenhilfe, das Schleusergeschäft mit den Flüchtlingen, den Handel mit Müll und abgewrackten Schiffen, Schutzgeld, Piraterie, Geldwäsche, Briefkastenfirmen, Cyberkriminalität etc. Der Unterschied zwischen der Logik des Profits und der Logik der Rente besteht kurz gefaßt darin, daß im ersten Fall Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit und im zweiten Fall aus der politischen Kontrolle einkommensträchtiger Ressourcen entstehen, zu denen selbst Notlagen gehören können. Im ersten Fall muß man investieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben, im zweiten Fall muß man in die Organe der Macht aus Armee, Polizei, Präsidentengarde, Geheimdiensten, Sitten-

Menzel und Jürgen Neyer, *Die Neue Weltwirtschaft. Entstofflichung und Entgrenzung der Ökonomie*, Frankfurt am Main 1999.

wächter und ggf. privaten Söldnertruppen »investieren«, um die Kontrolle zu behaupten. Viele Konflikte auf der Welt, auch wenn sie ethnisch oder religiös aufgeladen werden, sind Kämpfe um die Rente. Der immer wieder verwendete Begriff »Korruption« verschleiert nur die kategoriale Bedeutung des dahinterstehenden Verhaltens.

Im 15. Kapitel meines Buches *Die Ordnung der Welt* habe ich den zweiten amerikanischen Hegemoniezyklus über den Zeitraum 1990–2035 behandelt. Es endet mit dem zweiten *American decline*, der chinesischen Herausforderung und der Zukunft der internationalen Ordnung, soweit sie durch die Bereitstellung der internationalen öffentlichen Güter gewährleistet ist.⁴ Das Buch ist nach einer fast zehnjährigen Entstehungszeit 2015 erschienen. Wäre es 2023 veröffentlicht worden, hätte es sicher noch ein weiteres Kapitel über den chinesischen Aufstieg enthalten unter der Fragestellung, was den Aufstieg Chinas erklärt und ob und wann das Land in der Lage ist, die internationale Rolle der USA zu übernehmen.

Die Kapitel der hier identifizierten »Wendepunkte am Übergang zum autoritären Jahrhundert« verstehen sich deshalb als eine Art Fortsetzung von *Die Ordnung der Welt* und liefern einen strukturellen Zugang zu den eingangs aufgeworfenen Fragen. Dabei bedienen sie sich wieder der historisch-komparativen Methode als des Königswegs zur Erkenntnis. Sie greifen auf Aufsät-

4 Ulrich Menzel, *Die Ordnung der Welt. Imperium oder Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt*, Berlin 2015, S. 995 ff.

ze zurück, die seit 2015 verstreut erschienen sind. Insofern handelt es sich nicht um einen Schnellschuß wie Carlo Masalas *Weltunordnung*, Peter R. Neumanns *Die neue Weltunordnung* oder Peter Rudolfs *Welt im Alarmzustand*, die bei genauerem Hinsehen überarbeitete Neuauflagen bzw. montierte Aufsätze sind, die den Erkenntnisstand des Jahres 2015 wiedergeben. Die genannten Bücher wurden unter dem Eindruck von Putins Krieg aktualisiert, wiederholen aber lediglich Grundpositionen, die die Autoren schon immer vertreten haben. Für den englischsprachigen Raum sei exemplarisch auf das Schwerpunktheft von *Foreign Affairs* mit dem Titel »The Age of Uncertainty« und darin auf den Beitrag von Richard Haass, Präsident des Council on Foreign Relations, »The Dangerous Decade: A Foreign Policy for a World in Crisis« verwiesen.⁵

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich nicht um ein reines Best-of-Album, die Zusammenstellung meiner wichtigsten Aufsätze der letzten Jahre. Vielmehr wurden alle Kapitel gründlich überarbeitet, ergänzt und, wo nötig, aktualisiert. Um Überschneidungen zu vermeiden, sind nicht alle Aufsätze, die zur Wahl standen, in das Buch aufgenommen worden.⁶ Statt dessen wur-

5 Carlo Masala, *Weltunordnung. Die globalen Krisen und die Illusionen des Westens*, München, 5. Aufl. 2022 [2016]; Peter R. Neumann, *Die neue Weltunordnung. Wie sich der Westen selbst zerstört*, Berlin 2022; Peter Rudolf, *Welt im Alarmzustand. Die Wiederkehr nuklearer Abschreckung*, Bonn 2022, und die Ausgabe »The Age of Uncertainty« der Zeitschrift *Foreign Affairs* 101/5 (2022).

6 Z.B. Ulrich Menzel, »Welt am Kippunkt. Die neue Unregierbarkeit und der Vormarsch der Anarchie«, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 61/1 (2016), S. 35–45.

den auch »Bootlegs« berücksichtigt.⁷ Gemeint sind unveröffentlichte Aufsätze, die aber demselben Prozedere wie die bereits veröffentlichten unterzogen wurden.

Kapitel 1 über alte und neue Grenzen mit dem Beitrag »Das Eigene und das Fremde Revisited« ist in der unveröffentlichten Urfassung vor 25 Jahren entstanden und bezog sich damals auf das Ende des Ost-West-Konflikts, das auch einen Wandel im Verständnis vom Eigenen und Fremden bedeutete. In der Revisited-Version geht es um einen neuerlichen Wandel, der die Wende-Sicht der Jahre 1989/90 nicht nur im Hinblick auf Osteuropa wieder in Frage stellt.

Im Kapitel 2 über den Wiederaufstieg Asiens geht es in drei Beiträgen um die Frage, wie dieser, namentlich der von China, zu erklären ist. Wenn man von Wiederaufstieg spricht, muß es zuvor einen Niedergang gegeben haben und davor einen ersten Aufstieg, für den sich die Theorie der asiatischen Produktionsweise als Erklärung anbietet. Heute reüssiert sie modifiziert mit der Theorie des bürokratischen Entwicklungsstaates. Auch dieser Aufsatz beruht auf einer im Vorfeld meiner Dissertation zu *Theorie und Praxis des chinesischen Entwicklungsmodells* 1975 verfaßten unveröffentlichten Studie, mit der ich damals die Stagnation Chinas im Vergleich zu dem aufstrebenden kapitalistischen Westen erklären wollte.⁸ Ein schönes Beispiel, wie durch

7 In Anspielung an die Bootleg-Series von Bob Dylan, in der mit *Fragments* 2022 bereits die Nr. 17 erschienen ist.

8 Ulrich Menzel, *Theorie und Praxis des chinesischen Entwicklungsmodells. Ein Beitrag zum Konzept autozentrierter Entwicklung*, Opladen 1978.

die neue Kontextualisierung eines alten Textes neue Erkenntnisse gewonnen werden können. In den siebziger Jahren, die in der Entwicklungstheorie durch die Debatte zwischen Modernisierungs- und Dependenztheorie geprägt wurden, lieferte die Theorie der asiatischen Produktionsweise die Erklärung für die Stagnation der alten Hochkulturen im Vergleich zum westlichen Kapitalismus, heute unter dem Eindruck Chinas, Japans, Koreas, Vietnams etc. die Erklärung für ihren Wiederaufstieg! Wenn aber China zwar im Wiederaufstieg begriffen ist, aber noch nicht an der Spitze steht, wie geht das Land selbst mit der Übergangsphase um? Meine Antwort lautet: Die »Neue Seidenstraße« soll eine »eurasische Weltordnung« unter chinesischer Führung begründen wie seinerzeit das Tributsystem, bis China als Land der Mitte diesen Platz und den damit verbundenen Anspruch wieder für die ganze Welt erheben kann.

In Kapitel 3, »Der doppelte Übergang«, werden der politische Übergang vom amerikanischen zum chinesischen Jahrhundert und der wirtschaftliche von der profitbasierten zur rentenbasierten Globalisierung thematisiert. Das amerikanische Jahrhundert wurde am 17. Februar 1941 von Henry Luce im *Life Magazin* ausgerufen, das chinesische am 18. Oktober 2017 von Xi Jinping auf dem XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas. Allein der Vergleich der beiden Foren ist bereits aussagekräftig. Der Aufstieg und Niedergang des kapitalistischen Weltsystems aus der Logik des Profits und der Logik der Rente wird hier anhand der Sechsbücher-Pläne von drei Großtheoretikern, nämlich Karl

Marx, Immanuel Wallerstein und Hartmut Elsenhans, beleuchtet.

In Kapitel 4 geht es um das Ende der großen Erzählung vom Segen der Globalisierung. Bevor es zur Deglobalisierung in der Sache kommen kann, bedarf es der Dekonstruktion ihrer Erzählung, die durch die genannten Krisen und insbesondere die Coronakrise zu Grabe getragen wurde. Deshalb der Titel »Corona und andere Totengräber der Globalisierung«. Erst wenn eine Erzählung nicht mehr hegemonial ist im öffentlichen Diskurs, dann ist auch die Politik bereit, einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel einzuleiten, wie wir gerade auf vielen Feldern, nicht nur im Energiesektor, erleben. Der Diskurswandel hat auch gravierende innenpolitische Konsequenzen, wie sich am Strukturwandel des Parteiensystems in der Bundesrepublik verfolgen läßt, der in anderen Ländern schon viel früher eingesetzt hat und viel radikaler verlaufen ist. Die These lautet, daß die Gewinner und Verlierer der Globalisierung neue Milieus gebildet haben, in die die neuen Parteien der Kosmopoliten und Populisten eingebettet sind.

Damit kommen wir zum Schlußkapitel, der Zeitenwende, wie sie hier verstanden wird, die sich am »Strukturwandel des internationalen Systems in Richtung Ost-West-Konflikt 2.0« festmachen läßt. Die Begrifflichkeit von Ost und West hat nicht mehr die frühere ideologische Konnotation, sondern folgt dem Verständnis des alten Orients und Okzidents mit China und den USA als Zentralmächten. Damit sind wir wieder bei der Eingangsthematik vom Eigenen und Fremden. Die Gegenwart holt der Band im zehnten und letzten Beitrag über

»Putins Krieg und die Zukunft der liberalen Weltordnung« ein, in dem herausgearbeitet wird, inwiefern der Krieg in der Ukraine mitsamt seinen direkten und indirekten westlichen und östlichen Unterstützern auch ein Stellvertreterkrieg um die Zukunft einer Welt nach autoritärem oder liberalem Muster ist.

Da ich nicht mehr im aktiven Dienst stehe, erübrigen sich die Danksagungen an meine früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig. Danken möchte ich nur meiner Tochter Marie Menzel, die mich tatkräftig und zuverlässig bei der Materialrecherche und der technischen Bearbeitung der Manuskripte unterstützt hat.

Vechelde, März 2023

I
Alte und neue Grenzen